

## Texte

### Suche

→ zur aktuellen Übersicht

## Abschied von Manfred Jung

### Gedenkkonzert des jungen Tonkünstler Orchesters

Als Gedenkkonzerte waren die Auftritte des Jungen Tonkünstler Orchesters am 8. und 9. Juli in der Mülheimer Petrikerkirche und der Pöpstlichen Marienbasilika zu Kevelaer ursprünglich nicht geplant. Der schon seit längerem schwer kranke Dirigent und Leiter der Jungen Musiker Stiftung, Manfred Jung, hatte geglaubt, sie noch selbst leiten zu können. Doch ist er am Karfreitag seinen Leiden erlegen. Mit der posthumen Ehrung, die ihm nun durch „seine“ jungen Musiker zuteil wurde, konnte er aber zufrieden sein, denn sie war geprägt von der Liebe und dem Engagement, zu dem er sie all die Jahre hinzuföhren versucht hatte.

Das Programm hatte klare Bezüge zu der zehnjährigen Arbeit des Orchesters und ihres verstorbenen Chefs. Ich erinnere mich gerne an das erste Konzert im Markgräflischen Opernhaus in Bayreuth im Festspielsommer 2007, wo Wagners *Siegfried-Idyll* den Auftakt zu vielen folgenden musikalischen Höhenflügen gab. Die Musiker von damals sind heute zum größten Teil in guten Orchestern untergekommen, und die international bunt gemischte Formation, die diesmal zum Einsatz kam und in allen Positionen gut bis hervorragend besetzt war, weckte wiederum Hoffnungen für das gute Weiterkommen der jungen Musiker.

Beethoven war ein besonderes Anliegen Manfred Jungs, seine mitreißenden Aufführungen der 6. und 7. Sinfonie sind noch in frischer Erinnerung. Und er hätte jetzt im Juli, gleichsam zu seinem 77. Geburtstag, auch die 4. noch sehr gerne dirigiert. An seine Stelle trat nun Hannes Krämer, Geiger der Bamberger Symphoniker und seit vielen Jahren auch am Pult erfolgreich. Er hat ein anderes Musikertemperament als Jung, das ich als ausgesprochen sanguinisch bezeichnen würde, und er hat eine pädagogisch sehr geschickte Art, mit den jungen Tonkünstlern aufbauend umzugehen. Das hatte sich schon in den Kirchen-Konzerten im vergangenen November gezeigt.

Das *Siegfried-Idyll* erklang hier natürlich nicht in der Kammerfassung, wie sie Wagner Weihnachten 1870 seiner Cosima auf der Treppe seines Landhauses in Tribschen bei Luzern gleichsam als Ständchen brachte, sondern in der heute gewohnten Orchesterfassung, in der die Verweise auf seine *Siegfried*-Oper und den *Ring* im Ganzen sich geltend machen. Das Orchester überzeugte hier mit sattem Streicherklang und feinen Bläsersoli und musizierte insgesamt mit frischem hymnischem Schwung. Diese Qualitäten zeichneten auch die Wiedergabe der vierten Beethoven-Sinfonie aus, bei der Krämer zügige, vorwärts drängende Tempi nahm.

Das Orgel-Intermezzo wurde an beiden Abenden nahtlos an das *Siegfried-Idyll* angeschlossen. In Mülheim setzte dabei der Choral II in h-moll von César Franck einen dramaturgisch reizvollen Kontrast, da der belgisch-französische Komponist ein sehr gespaltenes Verhältnis zu Wagner hatte und sich in seinen Orgelkompositionen an Johann Sebastian Bach orientierte. Gijs Burger, Musikdirektor der evangelischen Petri-Kirche, interpretierte ihn souverän und - man möchte sagen: - mit protestantischer Klarheit. Anderes ereignete sich in Kevelaer. Die Seifert-Orgel der dortigen Marienbasilika, mit ihren 135 Registern die weltweit größte, ist allein schon einen Konzertbesuch wert. Und Elmar Lehnen, der mit dem Jungen Tonkünstler Orchester bereits die Orgelkonzerte von Poulenc und Rheinberger zur Aufführung gebracht hatte, ist ein wahrer Virtuose auf diesem Instrument. Er steuerte zu diesem Gedenkkonzert eine 15minütige Improvisation über *Ave*



Gedenkkonzert am 8. Juli 2017 in Mülheim  
Foto: Sonja Schwechten



Gedenkkonzert am 8. Juli 2017  
in Mülheim  
Foto: Sonja Schwechten

*Maris Stella* bei, einen Kirchengesang, den man bei uns unter dem Titel „Meersterne, ich dich grüße, o Maria hilf!“ kennt. Es handelt sich um einen lateinischen Hymnus, der im Stundengebet der Katholischen Kirche zur Vesper an Marienfesten gesungen wird. Lehnen entwickelte diesen schlichten Gesang zu ungeahnt dramatischem Meeresgetöse, das den riesigen Kirchenraum schier zum Bersten brachte.

Die Akustik der Marienbasilika mit ihrem sehr starken Nachhall war der abschließenden 4. Sinfonie in B-Dur von Ludwig van Beethoven allerdings weniger günstig. Hier gingen vor allem in den schnellen Sätzen viele Feinheiten verloren, stürzten die Klänge mitunter völlig ineinander, wo im intimen Raum der Mülheimer Petrikirche gerade die ausgewogene Balance zwischen den Instrumentengruppen und die differenzierte Dynamik überzeugt hatten.

In Kevelaer, wo die Zeichen auf klangliche Überwältigung standen, waren dann auch die Publikumsreaktionen entsprechend.



*Gedenkkonzert in Kevelaer am 9. Juli 2017*

*Foto: Sonja Schwechten*

*Ekkehard Pluta [13.7.2017]*